

KRISTINA ZIEMER-FALKE | JÖRG ZIEMER

# WELPEN BASICS

Alles, was Hundehalter  
wissen müssen





*Früh übt sich! Gerade Kinder haben oft eine besondere (Ver-)Bindung zu Hunden. Na klar, beide beherrschen meist perfekt die analoge Kommunikation.*

### **ANALOG ODER DIGITAL**

Wir Menschen sprechen und schreiben - wir nutzen überwiegend die digitale Kommunikation. Diese ist heutzutage unumgänglich. Doch wir wissen auch, welche Tücken dahinterstecken. Daher gibt es »Emoticons«. So kann bei einer E-Mail, einer SMS etc. garantiert nichts schiefgehen, und wir werden nicht missverstanden. Dennoch passiert es, dass Sender und Empfänger aneinander vorbeireden - Kommunikation ist nun mal sehr vielschichtig. In Zeiten, in denen alles immer schneller und besser verlaufen soll, sind Hektik und Stress vorprogrammiert. Zudem sind wir in der Lage, in der Gegenwart zu leben, aus der Vergangenheit zu lernen und die Zukunft zu planen. Da ist es nur zu verständlich, dass unser Hund sich zwischendurch sicherlich fragt, warum wir Menschen so ein gestresstes Dasein führen. Sein Problem ist, dass er sich diesem Leben anpassen und sich darin orientieren muss. Helfen Sie Ihrem Vierbeiner, indem Sie stehen bleiben und innehalten.

Führen Sie sich vor Augen, dass sich Hunde anders verständigen als wir, sie nutzen die analoge Kommunikation und können die hektische Welt nicht mit Logik begreifen - und mal ehrlich, wir selbst oftmals ja auch nicht.

---

**/// SCHON GEWUSST? ///**

---

## *ANALOGE KOMMUNIKATION*

Die analoge Kommunikation wird auch die Sprache der Wütenden und Liebenden genannt. Kleine Kinder und ältere Menschen beherrschen sie perfekt - die Sprache der Emotionen. Vielleicht wird es unter anderem so erklärbar, warum viele Menschen dieser beiden Altersgruppen so einen »guten Draht« zu Tieren haben. Auch bei ihnen spielt sich das Leben im Hier und Jetzt ab. Und nun vergleichen Sie mal, wie oft Sie das in Ihrem Alltag schaffen?!

---

## *AUF EMPFANG*

Lassen wir uns also auf die Sprache des Hundes ein. Welche Signale aus seiner Umwelt kann er aufnehmen und interpretieren? In erster Linie sind folgende zu nennen:

- Geruchstoffe
- akustische Signale
- optische Reize
- Berührung
- Geschmackstoffe

In der Wahrnehmung dieser Signale ist er sehr geschult und weiß dies nach jeweiliger Notwendigkeit gezielt einzusetzen. Auch Kombinationen verschiedener Signale kann er erfassen und angemessen darauf reagieren, solange er nur genug Zeit und Gelegenheit hatte, entsprechende Verhaltensweisen zu erproben bzw. zu trainieren.



*Auch wenn es so wirkt, als würde er sich ausruhen - glauben Sie nicht, dass dieser Welpe Sie aus den Augen lässt. Er beobachtet Ihr Handeln und verarbeitet zudem viele Erfahrungen aus seinen Aktivitätsphasen. Das nennt man latentes Lernen.*

### **MIT VOLLEM KÖRPEREINSATZ**

Doch welche Signale nutzt Ihr Hund, um sich Ihnen mitzuteilen? Nutzen Sie Ihre Stärke der bewussten Wahrnehmung, und beobachten Sie ihn in seinem Tun und Ausdrucksverhalten. Die Basics für den Anfang:

- **Der entspannte Hund:** Die Rute hängt - rassetypisch - locker, wie alle Körperteile des Hundes, von Kopf bis Fuß. Sein Blick geht freundlich umher. Der Hund verteilt nicht unnötig Energie, etwa durch Anspannung. Wenn Sie Ihren Welpen berühren, ist auch seine Haut weich und locker.
- **Der imponierende Hund:** Er zeigt, was er hat. Durch die körperliche Präsenz möchte er gleichgeschlechtliche Artgenossen auf Abstand halten - das andere Geschlecht jedoch anlocken. Durchgestreckte Beine, Kopf und Rute erhoben, breite Brust, Spannung des gesamten Körpers, hölzerner Gang - das sind die klassischen Anzeichen, an denen Sie einen imponierenden Hund erkennen. Typisch ist auch das Imponierscharren oder die T-Stellung. Bei Letzterer stellt sich der Überlegene quer vor den anderen Hund und schneidet ihm den Weg ab. Aus der Vogelperspektive betrachtet, sieht die Stellung wie ein T aus.
- **Der defensiv drohende Hund:** Der Ursprung dieses Verhaltens liegt in der Angst. Der Hund hat Angst, eine für ihn wichtige Ressource zu verlieren.

Dennoch ist er verteidigungsbereit. Den defensiv drohenden Hund erkennen Sie daran, dass er sich recht klein macht (Embryonalstellung), die Ohren sind angelegt, die Augen schlitzförmig, er hat eine spitze Maulspalte, eingeknickte Beine, der Schwerpunkt des Hundes liegt auf den Hinterläufen, zudem ist er fluchtbereit. Die Rute ist oft eingezogen, das Nackenfell kann aufgestellt sein. Oft ist zu erkennen, dass der Hund nach vorne anläuft, was nach einigen Schritten auch sofort wieder in den Rückzug übergehen kann.

- **Der offensiv drohende Hund:** Hier ist sich der Hund seiner Stärke bewusst und zeigt das auch durch optische Präsenz. Sein gesamter Körper ist nach vorne auf den »Gegner« gerichtet. Auch die Ohren zeigen nach vorne, die Maulspalte ist rund, die Nase gekräuselt, die Stirn liegt in Falten. Das Gewicht eines offensiv drohenden Hundes ist nach vorne verlagert, er ist bereit zum Angriff. Die Nackenhaare stehen hoch, und die Rute ist erhoben, wedelnd in der Taktung.

- **Die passive Unterwerfung:** Der unterlegene Hund erkennt die Stärke des anderen an, indem er sich auf den Rücken legt. Er wendet den Blick vom Gegner ab, verhält sich ruhig und sorgt so für Deeskalation.

- **Die aktive Unterwerfung:** Hier hockt der Hund mit wedelnder Rute vor dem Stärkeren und leckt ihm die Lefzen. Die Ohren sind nach unten gezogen. Das eine oder andere Mal kann daraus eine weitere Interaktion entstehen - auch eine fröhliche Spielerunde!



*Jung, dynamisch, gut aussehend - so präsentiert er sich gerne in der Öffentlichkeit.  
Dabei gespannte Aufmerksamkeit, damit ihm auch nichts entgeht.*

### **FACETTENREICH**

Die beschriebenen Verhaltensweisen spiegeln nur die Extreme wider. Mischformen sind möglich und alltäglich. Jeder Hund sollte diese Ausdrucksformen beherrschen, denn richtig eingesetzt schützen sie ihn vor Verletzungen. Auch Aggressionsverhalten ist eine normale und wichtige Form der Kommunikation. Für einen Hund ist es überlebensnotwendig, dass er Aggressionsverhalten mit der Intensität einsetzt, die im jeweiligen Kontext für ihn erforderlich ist. Ziel dabei ist, den Gegner auf Distanz zu halten. Wie er es gezielt und angemessen einsetzt, kann er spielerisch mit Artgenossen trainieren - was oft recht »wild« wirkt. Je besser und vielseitiger ein Hund kommunizieren kann, desto weniger Probleme wird er im Umgang mit seiner Umwelt haben - egal, ob mit Vier- oder Zweibeinern.

---

### **/// INFO ///**

---

Das Ausdrucksverhalten hat für Sie nur eine Aussagekraft, wenn Sie den situativen Kontext mit einbeziehen, also die Gesamtsituation, in der das Verhalten gezeigt wird. So ist es z. B. falsch zu behaupten, dass sich ein Hund freut, nur weil er mit dem Schwanz wedelt. Das bedeutet zunächst einmal